

Loriot – neu entdeckt

Kann man Loriots Sketche noch besser interpretieren als der Meister höchstpersönlich? Nein, sind die Schauspieler Ute Hoffmann und Thomas Hassler überzeugt. Aber anders gut.

Von Angela Hüppi

«Entweder man liebt Loriot oder man kennt ihn nicht», sagt Schauspielerin und Produzentin Ute Hoffmann im Klostertorkei in Maienfeld, wo sie gemeinsam mit dem Liechtensteiner Schauspieler Thomas Hassler und Regisseur René Schnoz für ihr Stück «Loriot – neu entdeckt» probt. Jemanden, der Loriot nicht mag, hat sie bisher nicht getroffen. Das ist ein Vorteil, wenn das Stück vom 13. bis 19. September im Alten Kino in Mels aufgeführt wird und anschliessend in andere Häuser weiterzieht.

Es ist aber auch die ganz grosse Herausforderung von Ute Hoffmanns neuester Koproduktion mit dem Alten Kino Mels. «Die Messlatte ist extrem hoch», sagt sie selbst. Bei Loriot-Sketchen hat der Zuschauer automatisch Vicco von Bülow und Evelyn Hamann vor Augen – ein perfektes Schauspiel-Paar. «Das können wir nicht nachmachen oder gar besser machen», sagt Ute Hoffmann. «Aber wir können es anders gut machen.»

Von Kommunikationsgestörten

Darum heisst das Stück auch «Loriot – neu entdeckt». Die naturalistische Wohnzimmer- oder Bürosituation sucht der Zuschauer im Bühnenbild vergebens. Ein paar weisse Bretter und wenige Requisiten reichen, um den Loriot-Sketchen Leben einzuhauchen. Auf einer Leinwand werden zudem Zeichnungen im typischen Loriot-Stil projiziert, und die vom Liechtensteiner Komponisten Marco Schädler eigens für das Stück komponierte Musik rundet das etwas andere Loriot-Erlebnis ab. Loriots Komik lebt von Missverständnissen in der alltäglichen Kommunikation, vom Aneinander-Vorbeireden und davon, dass Frauen und Männer seiner Meinung nach einfach nicht zusammenpassen – weder als Paar noch als Mütter und Söhne. «Kommunikationsgestörte interessieren mich am allermeisten», hat Vicco von Bülow einmal gesagt. Und meinte damit den ganz alltäglichen Wahnsinn des Versuchs, miteinander zu kommunizieren. Da sind die Sekretärin und der Chef, die beim Versuch, sich nach 15 Jahren Zusammenarbeit endlich auch romantisch anzunähern, kläglich scheitern, oder das Ehepaar, das vor dem kaputten Fernseher sitzt und sich minutenlang darüber unterhält, dass im Fernsehen ja sowieso nicht Gutes läuft, oder auch die Frau, die vergeblich versucht herauszufinden, wel-

ches Kleid ihrem Mann am besten gefällt. «Loriot ist ein genialer Beobachter mit einem unglaublich scharfsinnigen Humor», schwärmt Ute Hoffmann. Seine exzellente Sprache bringe unsere alltäglichen Kommunikationsschwierigkeiten exakt auf den Punkt. Entsprechend war Loriot, der im August 2011 im Alter von 87 Jahren verstarb, denn auch als Pedant und besonders pingelig bekannt. «Seine Texte sind eben perfekt, da kann man nichts mehr verbessern», sagt Ute Hoffmann.

«Diese biedereren Erwachsenen»

Sie kann sich noch genau erinnern, wie sie früher als Kind einmal im Monat auf die Sendung «Der grosse Preis» gewartet hat, bei der Loriots «Wum und Wendelin» – ein Hund und ein Elefant – jeweils um 20.40 Uhr einen Gastauftritt hatten. Wie viele Kinder damals musste sie erst danach ins Bett. Und über die Filme «Pappa ante portas» und «Ödipussi» hat sie sich als Jugendliche schon schlappgelacht – «über diese biedereren, erwachsenen Menschen». In ihrem Stück «Loriot – neu entdeckt» werden aber nicht nur Klassiker gezeigt,

die vielen aus dem Fernsehen bekannt sind. Der erste Teil des Stücks startet eher skurril, mit weniger bekannten Loriot-Sketchen. Diese beschäftigen sich etwa mit winzig kleinen Menschen, die zu Tausenden auf einem Stein leben, oder mit einer Fabrik für Schützenpanzerwagen, die aufgrund der veränderten Nachfrage zur Weihnachtszeit auf die Produktion von Marzipanwaren umstellt. Herrlich skurril auch das Fernsehinterview mit einem Astronauten, der sich als Verwaltungsinspektor herausstellt – was natürlich keinerlei Auswirkungen auf die gestellten Fragen hat.

Mit solch weniger bekannten Sketchen, aber auch mit altbekannten Klassikern lassen Ute Hoffmann, Thomas Hassler und René Schnoz Loriot in ihrem Stück wieder aufleben und noch einmal auf der Bühne erleben. Unverfälscht und textlich praktisch unverändert – aber dennoch ein bisschen anders.

«Loriot – neu entdeckt», am 13., 15. und 19. September, jeweils um 20.15 Uhr im Alten Kino Mels

Bild: sdb

